Landmarke 15

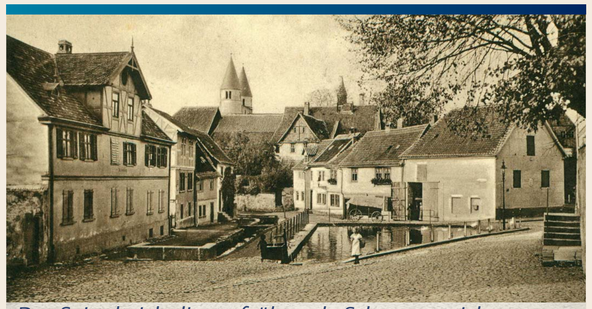
Der Spittelteich

Ursprünglich war der Spittelteich, dessen Name sich von „Stiftspital“ ableitet, mal ein Fischteich. Die anliegenden Gutshöfe und die Brauerei nutzten ihn später als Pferdeschwemme. Pferde wurden daran getränkt und gewaschen. Auch zum Säubern der Wagen wurde das Teichwasser genutzt oder im Brandfall als Löschwasser. 1926 verschwand der Spittelteich im Zuge von Pflasterungsarbeiten. Der zufließende Hagentalbach wurde von nun an unterirdisch durch den Gernröder Ortskern geleitet. Durch aufwändige Sanierungsarbeiten entstand zur Jahrtausendwende der Spittelteich am alten Standort neu.

Langzeitfolgen

Die Bergbauaktivitäten der letzten Jahrhunderte hatten im gesamten Harz unterschiedliche Umweltprobleme zur Folge. Die Absenkung des Grundwasserspiegels, die Lagerung des Abraums in Gewässernähe oder auch die Ableitung von Stollenwasser führten in manchen Seen und Flüssen zu einem erhöhten Eintrag gelöster Metalle wie z. B. Eisen. Im Wasser gelöstes zweiwertiges Eisen kann nahezu vollständig zu dreiwertigem Eisen oxidieren. Das dreiwertige Eisen reagiert mit Wasser zu Eisenhydroxid (Hydrolyse). Dabei wird Säure freigesetzt. Das Eisenhydroxid verursacht aufgrund seiner hohen Lichtadsorption eine starke Trübung des Gewässers und fällt unter neutralen Bedingungen als gelb- bis rotbrauner Schlamm aus (Verockerung).

Hier am Spittelteich können wir diese Verockerung erkennen. Der Grund dafür liegt im nahegelegenen Hagental. Dort wurde von 1974 bis 1985 im Bergwerk „Hohe Warte“ Fluorit abgebaut. Das Mineral ist auch unter dem Namen Flussspat bekannt. Verwendung findet es u. a. in der Metallindustrie als Zusatz bei Schmelzprozessen, bei der Herstellung von Fluor und Fluorwasserstoffsäure oder auch von Glas und Keramik.
Seit dem Abbau des Minerals fließt das eisenhaltige Stollenwasser in den Hagentalbach und von dort in Mensingteich und Spittelteich. Die Verockerung und die dadurch bedingte Versauerung wirken sich auch auf die Tier- und Pflanzenwelt aus. In stark eisenhaltigem Wasser können nur wenige Lebewesen überleben.


Der Spittelteich diente früher als Schwemmteich.

1926 wurde der Spittelteich zugepflastert.

Eisenhaltiges Stollenwasser verursacht eine Verockerung.

Spittel Pond was originally a fishpond. Later, the neighbouring agricultural estates and the brewery used it as a place to water horses or to clean wagons. In 1926 the pond disappeared as a consequence of paving works. At the turn of the millennium, after extensive remedial work, Spittel Pond existed in its former location once more. The water‘s ochre colouration is due to mining activity. Fluorite was mined in Hagen Valley up until 1985. This mineral is used in, among other things, the metal industry and the production of glass and ceramics. As a result of the mining, iron-bearing gallery water flows into Hagen Valley Creek. Very few forms of life can survive in the water due to its extremely high iron content.

Als Träger des UNESCO-Geoparks in dessen 6.202 km² großem Südteil stellt sich der in der Welterbestadt Quedlinburg geschäftsansässige Regionalverband Harz der Herausforderung, die komplizierte Erdgeschichte und die Entwicklung der Kulturlandschaft der Harzregion anschaulich und begreifbar zu machen. Er betreibt dazu ein flächendeckendes Netz aus Landmarken und Geopunkten. Landmarken wie die Roßtrappe sind weithin sichtbare oder besonders bekannte Punkte. Sie geben einem Teilgebiet des UNESCO-Geoparks ihren Namen. Geopunkte sind Fenster in die Erdgeschichte. Der Spittelteich liegt im Gebiet der Landmarke 15 – Schloss Ballenstedt. Faltblätter dazu erhalten Sie u. a. in der Gernrode-Information im Rathaus (Marktstraße 20).

www.harzregion.de

Text: Michelle Müller & Dr. Klaus George • Fotos: Archiv des Kultur- und Heimatvereins Gernrode (historische Aufnahmen), Michelle Müller (Verockerung) • Übersetzung: Darren Mann • Konzeption & Design: Design Office – Agentur für Kommunikation, Bad Harzburg • Druck: Hering Gravuren und Werbetechnik, Quedlinburg • Regionalverband Harz e. V. Quedlinburg 2020. *Alle Rechte vorbehalten.*